

Freiwilligenprojekt

Pädagogisch-didaktische Animation in Kamerun

Von Charly Yafong, Daniel Pellaux und Pierre-Yves Gyger

Ein ehemaliger Student der EHB rief in seinem Heimatland Kamerun ein Freiwilligenprojekt ins Leben, um die Berufsbildung zu unterstützen. Mit einem Lehrbeauftragten der EHB schulte er vor Ort 22 Berufsbildner/-innen, die in verschiedenen Berufsbildungszentren tätig sind.

«Die Schulung weckte in mir den Wunsch, mich mit den Methoden einer effizienten Wissensvermittlung zu beschäftigen», erklärt Josiane Ouadjia. Sie ist Berufsbildnerin in einem Berufsbildungszentrum für Schönheitspflege in Yaoundé.

Im letzten Oktober fand am landwirtschaftlichen Institut in Obala, drei Autostunden nördlich von Yaoundé, der erste Teil der Ausbildung statt. Interessierte hatten sich über die berufspädagogische Plattform Pédagogie Professionnelle au Cameroun (Peprocam) angemeldet. Sie kommen aus verschiedenen Landesteilen und arbeiten in Berufsbildungszentren, die ein breites Spektrum wie Gesundheit, biologischen Landbau, Buchhaltung oder eben Schönheitspflege abdecken.



↑ Illustration von Vladimir Sanz, erstes Studienjahr Höhere Fachschule für Comic und Illustration in Genf

Vom Entstehen bis zur Umsetzung des Projekts

Das Projekt entstand, weil sich drei Personen begegneten: Charly Yafong, ehemaliger Student der EHB, Pierre-Yves Gyger und Daniel Pellaux, beide Lehrbeauftragte an der EHB. Charly Yafong wünschte sich, seine an der EHB erworbenen persönlichen und beruflichen Kompetenzen und sein Wissen in seinem Heimatland einzusetzen.

Die Protagonisten einigten sich über die Inhalte und die Validierung der Ausbildung. Diese sollte dieselben Anforderungen erfüllen wie die Grundbildung für Lehrkräfte an Berufsfachschulen in der Schweiz. Zu den Inhalten gehört es, eine Ausbildungssequenz zu konzipieren und durchzuführen. Diese wird unter dem Aspekt einer innovativen und aktiven Pädagogik bewertet, zu der es gehört,

dass Teilnehmende und Berufsbildner/-innen die Aktivitäten gemeinsam gestalten. Diese fünfzehntägige Ausbildung wird von der EHB zertifiziert.

Für die Ausbilder der EHB stellen die Lern- und Weiterbildungsbedürfnisse der Teilnehmenden sowie deren alltäglichen Probleme eine ständige Herausforderung dar. Die Qualität des Austausches und das Engagement sind für beide Seiten ein Gewinn, der auch zu einem Wissenstransfer für die Schweizer Kollegen führt.

Die Hürde der Finanzierung

Die Finanzierung sicherzustellen, war nicht einfach. Schliesslich hat diese grösstenteils die Fédération Interjurassienne de Coopération et de Développement übernommen und über die Association suisse de soutien à l'Université des Montagnes in Kamerun bewerkstelligt, die Charly Yafong präsidiert.

«Ich bedanke mich herzlich für alles und hoffe, dass wir uns schon bald für eine weitere Ausbildungssequenz wieder sehen», schrieb der Teilnehmer Benoit Djeuga letzten Herbst nach den ersten Ausbildungstagen. Im April haben sich die Kursleiter und die Teilnehmenden für die letzten Teile der Ausbildung erneut getroffen.

- Charly Yafong, Berufsschullehrer an der Berufsfachschule Freiburg und Didaktiker, Inhaber des EHB-Diploms für Berufskunde im Hauptberuf
- Daniel Pellaux, MAS, Lehrbeauftragter, EHB
- lic. phil. Pierre-Yves Gyger, Lehrbeauftragter, EHB

► www.peprocam-cm.org (in Französisch)



Emmentaler

10 ↑ Die strahlenden kamerunischen Berufsbildner/-innen am Ende der ersten Ausbildungstage mit ihren Dozenten Charly Yafong (rechts aussen, stehend) und Daniel Pellaux (Bildmitte).

DEZA-Projekt in Usbekistan

«Eine Veränderung der Denkweise ist gefragt»

Interview: Emanuel Wüthrich

Die ehrgeizige Agenda der usbekischen Regierung, die das Land bis 2030 in eine industrialisierte Nation mit gehobenen Einkommen verwandeln will, beinhaltet auch eine Reform des Berufsbildungssystems. Die EHB unterstützt dieses von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) finanzierte Projekt mit ihrem Fachwissen, und zwar in vier Hauptbereichen: Governance, Qualitätssicherung, Ausbildung von Lehrpersonen und öffentlich-private Partnerschaft. «skilled» hat sich mit der Projektleiterin Gabriela Damian-Timosenco von Helvetas unterhalten.

Frau Damian-Timosenco, 2021 hat der usbekische Präsident mittels Erlass eine Reform eingeleitet, um ein duales Berufsbildungssystem einzuführen. Ist das Konzept der dualen Berufsbildung in Usbekistan schon weit verbreitet?

Personen, die nichts mit Bildung zu tun haben, ist es kaum bekannt. Selbst für jene, die am Übergang von der traditionellen zur dualen Berufsbildung mitarbeiten, scheint es immer noch ein vages Konzept zu sein. Wer finanziert was? Wie kann man die Dinge sinnvoll organisieren? Wie kann man junge Menschen davon überzeugen, dass dies ein Weg zum Erfolg ist? Solches ist oft unklar.

Sind Sie mit dem Umsetzungsplan auf Kurs?

Wir sind auf Kurs – in mancher Hinsicht sogar im Vorsprung: Bei einigen Zielgruppen stellen wir ein wachsendes Verständnis für die Bedeutung von Qualität anstelle von Quantität sowie eine veränderungsorientierte Denkweise fest. Es besteht eine echte Motivation, Teil einer besser entwickelten Gesellschaft zu werden.

Welches sind die grössten Herausforderungen?

Die Beteiligten sind nicht immer in der Lage, die Umsetzung zu unterstützen, da sie begrenzte personelle Ressourcen und eine geringe Aufnahmekapazität haben.



← Gabriela Damian-Timosenco

Worin besteht der Mehrwert, EHB-Expertinnen und -Experten an Bord zu haben?

Darin, dass sie Aspekte einbringen, auf die die Schweiz stolz ist: Qualität, Dialog, Vertrauen, gemeinsame Verantwortung, ein erfolgreiches Berufsbildungsmodell, das auf Kompetenzen basiert. Und darin, dass sie die usbekische Bevölkerung dazu inspirieren, diese Werte zu übernehmen.

Wie könnte die Kontinuität der internationalen Zusammenarbeit in der Berufsbildung verbessert werden?

Es ist schwierig, in einer von raschem Wandel geprägten Welt von Kontinuität zu sprechen. Alle Beiträge wer-



↑ Illustration von Tania Perez, erstes Studienjahr Höhere Fachschule für Comic und Illustration in Genf

den irgendwann verschwinden oder sich in etwas anderes wandeln. Dennoch: In der Anfangsphase sollten die Interventionen auf jene Werte ausgerichtet sein, die für die Berufsbildung relevant sind. Gleichzeitig muss mit den lokalen Akteuren diskutiert werden, wie sich diese Werte erfolgreich in den lokalen Kontext einbetten lassen. Eine Veränderung der Denkweise ist gefragt, und es ist wichtig, den Menschen zu helfen, diesen Wandel zu bewältigen, anstatt sie einfach mit importierten Ideen zu überschütten. Die Menschen müssen die Dinge erleben, damit sie bereit sind, sie weiter zu tun.

Was ist Ihre Motivation für dieses Projekt?

Zu sehen, wie sich die Dinge verändern, auch wenn es nur kleine Schritte sind. Etwas zu bewirken, zählt für mich.

- Emanuel Wüthrich, MSc, Senior Advisor und Senior Lecturer Internationale Beziehungen, EHB

► www.ehb.swiss/unterstuetzung-der-berufsbildungsreformen-usbekistan

Nachgefragt

Warum lohnt sich der internationale Austausch zur Berufsbildung?

Umfrage: lic. phil. **Lucia Probst**, Redaktions- und Projektleiterin Kommunikation, EHB Fotos: zVg

Die EHB tauscht sich weltweit mit zahlreichen Partnerorganisationen zu Berufsbildungsthemen aus und arbeitet mit diesen zusammen. Fünf Vertreter/-innen solcher Organisationen erzählen in der «skilled»-Umfrage, warum sie es wichtig finden, sich international zu vernetzen und was sie an diesem Austausch als besonders sinnvoll und bereichernd erleben.

«Das National Centre of Excellence for Workplace Learning (NACE) in Singapur wurde 2018 vom Polytechnikum Nanyang Polytechnic gegründet, um Unternehmen bei der Einführung von Systemen und Prozessen zur Schulung ihrer Mitarbeitenden zu unterstützen. Die EHB ist unsere wichtigste Partnerin bei der Förderung einer Kultur des Lernens am Arbeitsplatz. Gestartet sind wir mit der EHB-Zertifikatsausbildung International Master Coach für unser akademisches Personal.

Unsere Lernreise hat zu neuen Perspektiven für das Lernen am Arbeitsplatz geführt und die symbiotische Beziehung zwischen Industrie, Hochschulen und Ler-



nenden beleuchtet. Unsere Erkenntnisse bestärken uns in der Auffassung, dass die Entwicklung einer starken und selbstgesteuerten Lernkultur am Arbeitsplatz ein erstrebenswertes Ziel ist. Es gibt vielversprechende Anzeichen dafür, dass sich in Singapur mit der Zeit eine nachhaltige Lernkultur am Arbeitsplatz entwickeln wird. Das NACE schätzt sich glücklich, mit der EHB eine gleichgesinnte Partnerin auf seinem Weg zu Exzellenz beim Lernen am Arbeitsplatz gefunden zu haben.»

Phua Chee Teck, Direktor des National Centre of Excellence for Workplace Learning, Nanyang Polytechnic, Singapur

«Berufsbildung für junge Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern und ein erfolgreicher Berufseinstieg sind für Helvetas Schwerpunkte, um Armut zu bekämpfen, Perspektiven zu ermöglichen und zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung beizutragen. Für die Verbesserung der beruflichen Bildung ist neben der Kooperation mit lokalen Partnern vor Ort die Zusammenarbeit mit internationalen Akteuren zentral.

Gerade die Schweiz besitzt in der dualen Berufsbildung wertvolle langjährige Erfahrung und eine hohe Glaubwürdigkeit. Diese Expertise fließt zum Beispiel in den Reformprozess des Bildungssys-

tems in Usbekistan, die Fortbildung von Lehrpersonen in Nordmazedonien oder die Ausbildung in Betrieben in Nepal ein. Zudem fördern wir die internationale Zusammenarbeit verschiedener Akteure der Berufsbildung, zum Beispiel in Osteuropa mit einem internationalen Kongress zu künftig wichtigen beruflichen Kompetenzen und zu Berufsberatung oder in Äthiopien und Myanmar durch die konkrete Kooperation zwischen Programmen dieser beiden Länder im Bereich digitales Lernen.»

Bettina Jenny, Leiterin Grund- und Berufsbildung & Privatspektorenentwicklung, Helvetas Swiss Intercooperation, Schweiz



«Heutzutage ist es fast unmöglich, über Berufsbildung nachzudenken, ohne die internationale Diskussion dazu zu berücksichtigen. Mit der zunehmenden Vernetzung von Ländern, Gesellschaften und Volkswirtschaften können die Herausforderungen der Arbeitswelt nur durch kreatives und kollektives Denken bewältigt werden.

Natürlich sind die Eigenheiten unserer sozioökonomischen Realitäten nach wie vor sehr wichtig. Ein internationaler Dialog kann aber zu Ideen und Verbesserungen führen, die wir als Anbieter in der Berufsbildung nicht erreichen würden, wären wir innerhalb unserer Grenzen isoliert. Wenn wir uns an internationalen Ge-



sprächen beteiligen, knüpfen wir Verbindungen mit Partner-Institutionen: Dies eröffnet neue Möglichkeiten für unsere Studierenden, Forschenden und Lehrkräfte auf der ganzen Welt. Wir werden Teil eines Netzwerks von Menschen und Institutionen, die die Qualität unseres Berufsangebots verbessern wollen. So erfüllen wir unseren Auftrag: die Entwicklung globaler Bürgerinnen und Bürger zu fördern, die darauf vorbereitet sind, in einer zunehmend komplexen Arbeitswelt zu handeln.»

Jefferson Manhães de Azevedo, ordentlicher Professor und Rektor des Fluminense Federal Institute, Brasilien



«Berufliche Bildung findet aktuell in Zeiten von Krisen und Unsicherheiten statt. Global stehen wir vor den Herausforderungen der digitalen und ökologischen Transformation. Diese Herausforderungen können nur durch qualifizierte Fachkräfte und eine hochwertige berufliche Bildung bewältigt werden. Um die berufliche Bildung attraktiv und zukunftsfähig zu gestalten, braucht sie die internationale Ausrichtung und Vernetzung. Durch weltweiten Austausch, fachlichen Diskurs und Dialog mit den Partnern werden Lernerfahrungen geteilt, Beispiele guter Praxis gesammelt und innovative Produkte und Dienstleistungen verbreitet. Gleichzeitig

fördert die internationale Vernetzung das Denken «outside the box», schafft neue Perspektiven und holt die jeweiligen Stärken der Partner ins Bewusstsein. Motivierend und bereichernd wird der Austausch vor allem durch das Engagement von Menschen, die sich mit Herzblut der internationalen Zusammenarbeit in der Berufsbildung widmen.»

Birgit Thomann, Leiterin der Abteilung Berufsbildung International, Bundesinstitut für Berufsbildung, Deutschland

«Berufsbildung ist für alle Länder von grosser Bedeutung, um ihre wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. In Australien haben wir ein gut etabliertes, ausgereiftes Berufsbildungssystem, das ursprünglich auf dem britischen System basierte. Angesichts der immer schnelleren technologischen Entwicklung und anderer Einflüsse wie des Klimawandels wird sich unser Berufsbildungssystem anpassen müssen.

Anfang Februar 2023 hatten wir als australisches Mitglied des Global Apprenticeship Network (GAN) Kolleginnen und Kollegen aus der Schweiz und Neuseeland zu einer Konferenz in Melbourne zu Gast.



Das war eine hervorragende Gelegenheit, um Kontakte zu knüpfen: Wir konnten unser Wissen austauschen und wichtige Themen diskutieren, etwa die öffentlich-private Partnerschaft im dualen Berufsbildungssystem der Schweiz sowie mögliche Wege, um die Zahl der Lehrstellen und die Beteiligung der Arbeitgebenden an der Ausbildung von Lernenden zu erhöhen. Wir besprachen auch, wie eine künftig engere Zusammenarbeit zwischen Australien, der Schweiz und Neuseeland in der Berufsbildung aussehen könnte.»

Gary Workman, geschäftsführender Direktor des Apprenticeship Employment Network und des Global Apprenticeship Network, Australien